

PREDIGT zum MITNEHMEN

Evangelisches
Christophoruswerk e.V.



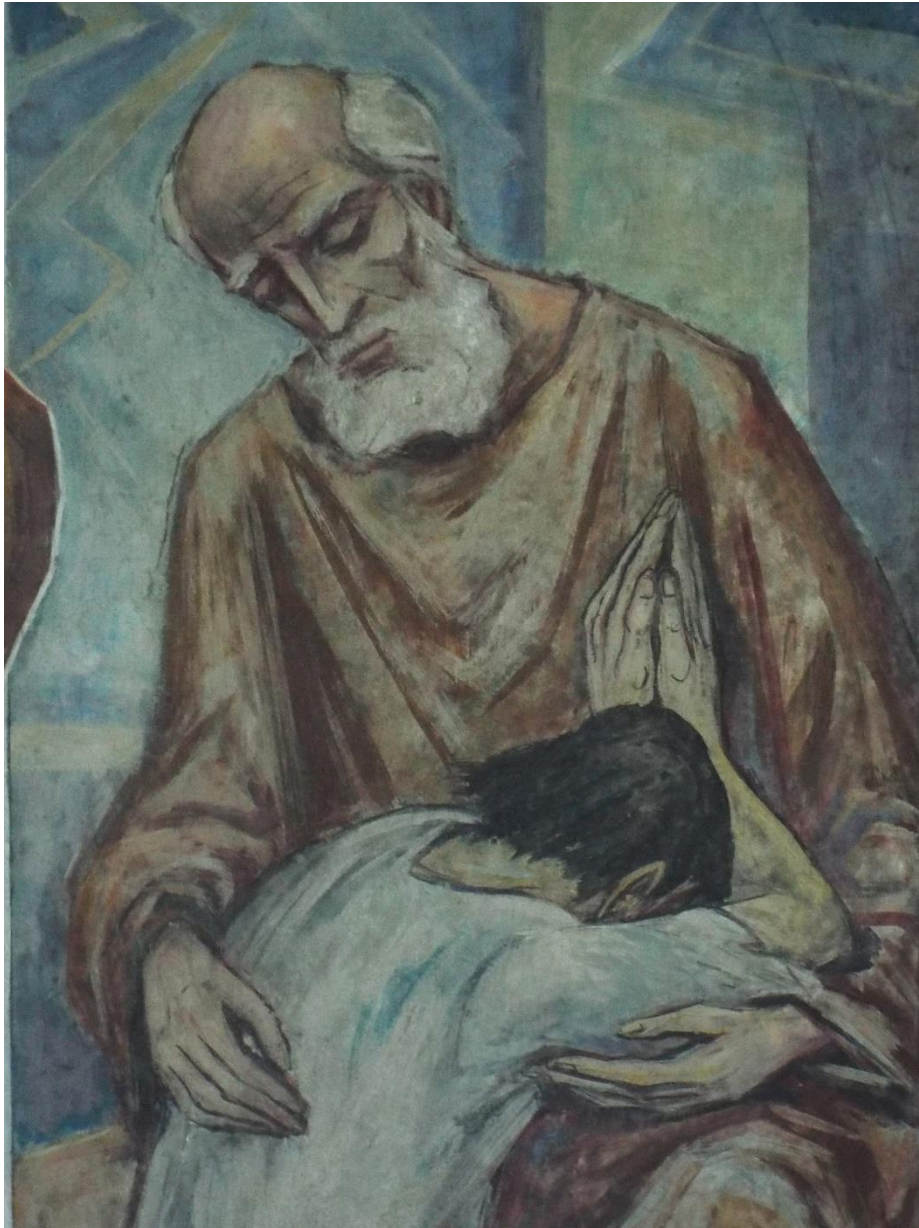
**Ev. Kirchengemeinde
Meiderich**



**Ev. Kirchengemeinde
Obermeiderich**



**Ev. Kirchengemeinde
Neumühl**



„Der Vater sah seinen Sohn schon von Weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Da sagte der Sohn zu ihm: Vater, ich habe

mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, (. . .); wir wollen essen und fröhlich sein. Denn dieser, mein Sohn, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wieder gefunden worden.“ (Lk 15,20b-24b)

Liebe Gemeinde!

In diesem Jahr ist in der katholischen Kirche der vierte Fastensonntag durch das Evangelium vom „barmherzigen Vater“ geprägt. Viele sprechen auch vom „verlorenen Sohn“.

Die beiden Überschriften machen deutlich, dass wir das Evangelium aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten können. Heute möchte ich mit Ihnen das Evangelium aus einer dritten Perspektive anschauen: Aus dem Blickwinkel des älteren Sohnes.

Der der ältere Sohn ist im Evangelium der Repräsentant der Pharisäer und Schriftgelehrten, denen Jesus dieses Gleichnis erzählt. So beginnt das Evangelium mit den Worten:

„Alle Zöllner und Sünder kamen zu ihm, um ihn zu hören.“

Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Er gibt sich mit Sündern ab und isst sogar mit ihnen.

Da erzählte er ihnen ein Gleichnis und sagte:“ (Lk 15,1-3)

Dann erzählt Jesus die Gleichnisse „Von dem verlorenen Schaf“ und „Von der verlorenen Drachme“. Diese beiden Gleichnisse münden dann in unser Gleichnis, das wie folgt endet:

„Sein älterer Sohn war unterdessen auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz.

Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle.

Der Knecht antwortete: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn heil und gesund wiederbekommen hat.

Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu.

Doch er erwiderte dem Vater: So viele Jahre schon diene ich dir, und nie habe ich gegen deinen Willen gehandelt; mir aber hast du nie auch nur einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte.

Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet.

Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir, und alles, was mein ist, ist auch dein.

Aber jetzt müssen wir uns doch freuen und ein Fest feiern; denn dein Bruder war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.“ (Lk 15,25-32)

Liebe Gemeinde!

Bei diesem Gleichnis frage ich mich jedes Mal: Wie geht es aus? Geht der ältere Sohn hinein und feiert mit? Oder bleibt er draußen und verschließt sich der Barmherzigkeit seines Vaters?

Dies ist auch die Frage, die die Pharisäer und Schriftgelehrte beantworten müssen: Nehmen sie die Menschen, die wieder zu Gott gefunden haben, in ihre Gemeinschaft auf oder bleiben sie ein exklusiver Zirkel?

Eine Entscheidungssituation, die lebenswichtig ist. Denn es gibt Situationen, bei denen ich mich mit meiner Entscheidung selbst ausschließe. So schließt der ältere Sohn sich selbst aus, wenn er nicht mitfeiert. Er verzeiht seinem Bruder nicht und lehnt eine Gemeinschaft mit ihm ab. Dabei gibt es nichts zu verzeihen. Denn

der jüngere Bruder hat dem Älteren nichts weggenommen. Oder doch? Die Liebe des Vaters? Aber, wird der ältere Sohn vom Vater weniger geliebt, wenn auch der jüngere Sohn vom Vater geliebt wird?

Eigentlich nicht! Es sei denn, er möchte die Liebe des Vaters ausschließlich für sich.

Dies ist auch das Problem der Pharisäer und Schriftgelehrten. Für sie ist klar: Gott gibt sich nicht mit Sündern ab. Gott ist nur an Menschen interessiert, die – wie sie – Gottes Gebote und Gesetze beachten.

Mit dieser Haltung schließen sie sich selbst aus. Dies wird daran deutlich, dass sie als Gruppe nie Teil der Jesusbewegung sind.

Liebe Gemeinde!

Mit meiner Unbarmherzigkeit kann ich mich selbst ausschließen.
Eine Erfahrung, die zum Leben gehört.

So habe ich schon einige Familien kennengelernt, bei denen der Kontakt zu manchen Familienmitgliedern seit Jahren abgebrochen war. Man sprach nicht mehr miteinander. Oft hatte ich den

Eindruck, dass sich beide Seiten mit dieser Situation abgefunden hatten. Niemand machte den ersten Schritt auf den anderen zu. Manchmal hat die Beerdigung eines Familienmitgliedes dazu geführt, dass man sich am Grab getroffen und wieder miteinander gesprochen hat.

Deswegen frage ich mich: Was würde passieren, wenn der jüngere Sohn herauskäme und seinen Bruder zum Mitfeiern einladen würde? Was könnte geschehen, wenn er nicht nur seinen Vater, sondern auch seinen Bruder um Verzeihung bittet?

Liebe Gemeinde!

Zur Barmherzigkeit gehört die Bitte um Verzeihung.

Es ist ein wechselseitiges Geschehen.

Indem der Sohn nach Hause zurückgekehrt und um Verzeihung bittet, kann der Vater barmherzig sein. Der Vater kann nicht einfach zum Sohn gehen und sich seiner erbarmen. Denn der Sohn kann dies noch nicht annehmen. Er braucht dazu erst den Akt der eigenen Besinnung.

Liebe Gemeinde!

Auch der Frieden ist ein wechselseitiges Geschehen von Bitte um Verzeihung und Barmherzigkeit. Denn beide Parteien können sich selbst ausschließen. – Der Angreifer, indem er weiter angreift und nicht um Verzeihung bittet. – Der Angegriffene, indem er die Entschuldigung nicht annimmt.



Dies hat Deutschland beim 2. Weltkrieg erlebt. So konnten Hitler und seine Führungskräfte mit dem Krieg nicht aufhören. Das bittere Ende haben die Menschen dann erlebt.

Auch die anderen Kriegsparteien konnten zunächst nicht barmherzig sein. Aber später haben die anderen Länder Deutschland beim

Wiederaufbau geholfen. – Ich erinnere nur an die Care – Pakete und die Schokolade, die die amerikanischen Soldaten den Kindern schenkten.

Viele erinnern sich – gerade in diesen kriegerischen Zeiten – mit Freude daran. Deswegen ist es gut, wenn wir zu allen Zeiten barmherzig sind. Und wir sind barmherzig, wenn wir den Menschen, die unter Gewalt und Krieg leiden oder auf der Flucht sind, im Rahmen unserer Möglichkeiten helfen. So wie der „Barmherzige Samariter“ geholfen hat. Er gehört nämlich genauso zum Lukas – Evangelium wie der „Barmherzige Vater“.

Viele Grüße

Ihr Seelsorger Martin Walter



PfarrerIn Esther Immer,
Evangelische Altenseelsorge
im Christophoruswerk,
Telefon 0203 410 10 80;
esther.immer@cwdu.de

Diakon Martin Walter,
Katholische Altenseelsorge
im Christophoruswerk,
Telefon 0203 410 10 82;
martin.walter@cwdu.de

Gemeindebüro Ev. Kirchengemeinde Meiderich,
Telefon 0203 4519 622;
gemeindebuero@kirche-meiderich.de

Diakonin Gisela Rastfeld,
Telefon 0157 3911 7304;
grastfeld@obermeiderich.de

PfarrerIn Sarah Süselbeck,
Telefon 0203 422 001;
ssueselbeck@obermeiderich.de

PfarrerIn Anja Buchmüller-Brand,
Telefon 0203 60 888 999;
anja.buchmueller-brand@ekir.de

Pfarrer Michael Hüter,
Telefon 0203 9858 2930;
michael.hueter@ekir.de